



# HÜTTEN-POST

HIER SPRICHT DIE BETRIEBSGEMEINSCHAFT

MITTEILUNGSBLATT DER HÜTTENWERKE RUHRORT-MEIDERICH AG.

2. Jahrgang

1. Januar 1951

Nummer 5

## Leistungsverbesserungen unserer Krankenkasse

Nachdem die Verordnung der Militärregierung aus dem Jahre 1945, welche die Höhe der Leistungen aus der Krankenversicherung beschränkte, aufgehoben ist, hatte unsere Kasse eine Verbesserung der Leistungen beantragt. Die hierzu erforderliche Satzungsänderung ist inzwischen durch die Aufsichtsbehörde am 22. November 1950 genehmigt worden.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1950 treten folgende Leistungsänderungen ein:

### 1. Wiedereinführung von Zuschlägen zum Krankengeld:

|                                             |           |
|---------------------------------------------|-----------|
| Krankengeld für Mitglieder ohne Angehörige  | = 50%     |
| Zuschlag f. Verheiratete ohne Kinder        | 10% = 60% |
| Zuschlag f. Verheiratete m. 1 u. 2. Kind.   | 15% = 65% |
| Zuschlag f. Verheiratete m. 3 Kindern       | 20% = 70% |
| Zuschlag f. Verheiratete m. 4 u. mehr Kind. | 25% = 75% |

des Grundlohnes.

Der Zuschlag für die Kinder wird nur gezahlt, wenn dieselben nicht erwerbstätig sind und das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die verwitweten Mitglieder erhalten dieselben Kinderzuschläge; den Zuschlag für eine Ehefrau aber nur dann, wenn eine Haushälterin gemäß den Bestimmungen der Kassensatzung vorhanden ist. Die Zuschläge werden nur gezahlt, wenn der Versicherte bisher Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat und diese mit ihm in häuslicher Gemeinschaft leben.

### 2. Erweiterung der Zuschläge zum Hausgeld:

|                            |                           |
|----------------------------|---------------------------|
| Hausgeld bei 1 Angehörigen | = 33 $\frac{1}{3}$ %      |
| Zuschlag bei 2 Angehörigen | 6 $\frac{2}{3}$ % = 40 %  |
| Zuschlag bei 3 Angehörigen | 11 $\frac{2}{3}$ % = 45 % |
| Zuschlag bei 4 Angehörigen | 16 $\frac{2}{3}$ % = 50 % |
| Zuschlag bei 5 Angehörigen | 21 $\frac{2}{3}$ % = 55 % |
| Zuschlag bei 6 Angehörigen | 26 $\frac{2}{3}$ % = 60 % |
| Zuschlag bei 7 Angehörigen | 31 $\frac{2}{3}$ % = 65 % |

Zuschlag bei 8 Angehörigen 36 $\frac{2}{3}$  % = 70 %  
 Zuschlag bei 9 Angehörigen 41 $\frac{2}{3}$  % = 75 %  
 des Grundlohnes.

Das Hausgeld einschl. der Zuschläge wird gewährt, wenn der Versicherte bisher Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat.

### 3. Erhöhung des Sterbegeldes für Mitglieder:

An Sterbegeld wird beim Tode eines Mitgliedes das Vierzigfache des Grundlohnes, mindestens 75,— DM gezahlt.

### 4. Erweiterung des Sterbegeldes für Familienangehörige:

|                                                                                                                                                   |      |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Das Sterbegeld beträgt beim Tode des Ehegatten                                                                                                    | 65 % |
| eines Kindes bis zu 6 Jahren und bei Totgeburten                                                                                                  | 25 % |
| eines Kindes über 6 bis 10 Jahren                                                                                                                 | 35 % |
| eines Kindes über 10 bis 18 Jahren                                                                                                                | 45 % |
| eines sonstigen Angehörigen gemäß der Bestimmungen der Satzung (Vater, Mutter usw.)                                                               | 45 % |
| der gemäß der Bestimmungen der Satzung als „sonstige Angehörige“ anerkannten Geschwister nach obiger Stafelung für Kinder = 25% oder 35% oder 45% |      |
| des Mitgliedersterbegeldes, mindestens 50,— DM.                                                                                                   |      |

Das Sterbegeld für Angehörige wird nur gezahlt, wenn die Angehörigen mit dem Versicherten in häuslicher Gemeinschaft lebten und überwiegend von dem Versicherten unterhalten worden sind. Das Sterbegeld ist um den Betrag des Sterbegeldes zu kürzen, auf das der Verstorbene selbst gesetzlich versichert war.

Zahlung von Sterbegeld für Gefallene und Tot erklärte kann nach dem Heimkehrergesetz vom 1. April 1950 durch unsere Kasse nicht mehr erfolgen.

# AN UNSERE LESER

In Nr. 1 und 3 unserer Werkzeugzeitung haben wir die Belegschaftsmitglieder um Anregungen hinsichtlich der Gestaltung unserer „Hüttenpost“ gebeten. Den eingegangenen Meinungsäußerungen ist zu entnehmen, daß vielen die Werkzeugzeitung in heutiger Form gefällt. Andere dagegen wünschen Kurzberichte aus dem Betriebsgeschehen sowie eine aktivere Gestaltung der Zeitung aus der Belegschaft heraus. (Die Rubrik „Sie fragen — Wir antworten“ bietet hierzu reichliche Gelegenheit). Außerdem wird u. a. etwas mehr Humor (Kurzgeschichten und Witze) sowie ein Raum für unsere Gartenfreunde gewünscht.

Es soll versucht werden, den Anregungen weitgehendst entgegen zu kommen. Zur Wahrung

des Charakters einer Werkzeugzeitung ist es aber unmöglich, allen Wünschen gerecht zu werden.

Um aber unserer „Hüttenpost“ zu Beginn des neuen Jahres ein freundlicheres Gesicht zu verleihen, haben wir anhand angeforderter Entwürfe einer Reihe von Artikeln neue Köpfe gegeben. Alsdann wird künftig für jede Nummer eine „Rätsellecke“ geschaffen, die zur Unterhaltung der Leser beitragen soll. Aber auch unserer Kleingärtner soll gedacht werden, indem allmonatlich durch die landwirtschaftliche Beratungsstelle der Rhein. Wohnstätten AG. ein Bericht erscheint, der die rechten Winke bezügl. des Gartenbaues enthält.

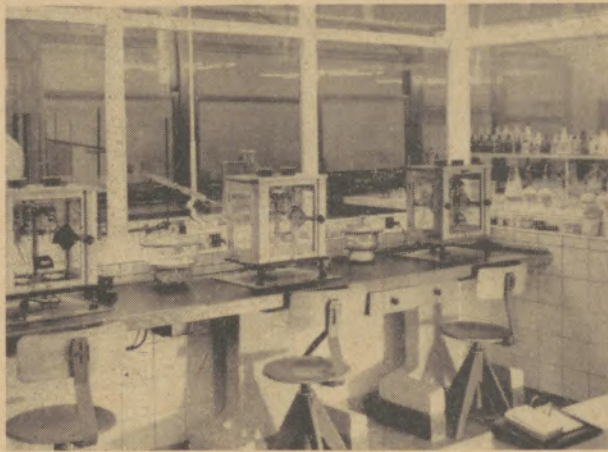
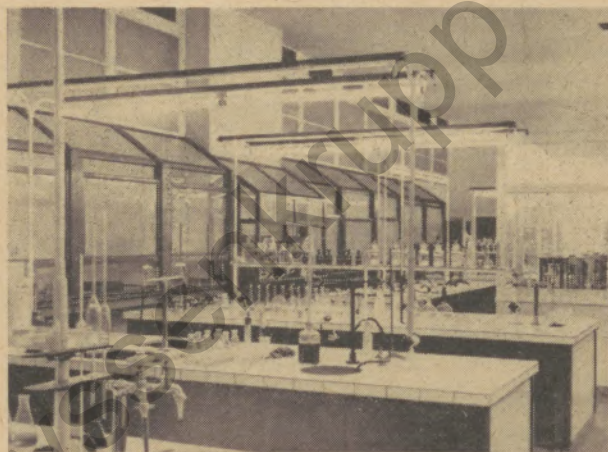
Wir glauben, damit den Belangen unserer Belegschaft in etwa gedient zu haben.

Die Schriftleitung

## Das chemische Laboratorium

Helles Licht flutet bei Dunkelheit wieder aus den hohen Fenstern der weiten Arbeitsräume des alten „Rheinstahl“-Laboratoriums am Torhaus 8. Die nach der Zerstörung vom 14. Oktober 1944 behelfsmäßig geschaffenen Arbeitsstätten, die vorzeitlichen alchemistischen Laboratorien gleichen, konnten nunmehr nach und nach verlassen und die neuen modernst eingerichteten Laboratorien bezogen werden. Bekanntlich liegen die Leistungen des chemischen Laboratoriums auf analytischem Gebiet, die in der Hauptsache der chemischen Überwachung sämtlicher Roh-, Zwi-

Lieferungen von zehn und mehr tausend Tonnen kommen zum Schlusse nur wenige Gramme zur Analysierung, die dann für die Bezahlung der Rohstoffe von ausschlaggebender Bedeutung sind. Die Probenahme selbst ist bis zur Errichtung einer neuen Probehalle noch im Erdgeschoß des Laboratoriums untergebracht. Ein großer neuer elektrisch beheizter und automatisch regulierter Trockenschrank mit Luftumwälzung gestattet schnelles und gleichmäßiges Trocknen des Probegutes für Qualitäts- und Nässebestimmungen. Die vom Hochofen und Mischer kom-



schen- und Fertigerzeugnisse dienen. Sie werden in einer Unmenge — monatlich etwa 80 000 — von kaufmännisch und technisch wichtigen Zahlen niedergelegt. Daher müssen diese Arbeiten sehr sorgfältig und trotzdem in kürzester Zeit ausgeführt werden.

Da jedoch eine richtige Analyse wertlos ist, wenn sie nicht dem Durchschnitt des zu untersuchenden Materials entspricht, müssen auch die Proben mit Sachkenntnis gezogen und gewissenhaft aufbereitet werden; denn selbst aus

menden Roheisenproben werden mit dem Lufthammer zu feinem Pulver geklopft und die Stahlproben mit neuzeitlichen Maschinen gebohrt und gefräst. Die erweiterte Rohrpostanlage bringt die Stahlproben neuerdings auch vom Ruhrorter Martinwerk. Hierdurch war es möglich, die letzten Räume des Ruhrorter Laboratoriums für anderweitige Verwendung zur Verfügung zu stellen und sämtliche Proben im Meidericher Laboratorium zentral zu analysieren.

Der Wiederaufbau des Gebäudes erforderte eine

vollkommene Neuaufteilung der Räume. Der ehemals einheitliche große Arbeitssaal mit Zentralkamin wurde durch einen in der Längsrichtung geführten Installationskanal in zwei vollkommen getrennte große Arbeitsräume geteilt. Dieser Installationskanal enthält außer der gesamten Installation an Gas, Wasser, Preßluft, elektrischen Strom und Abflüssen auch die Abzugsrohre. Hierdurch konnten die in Schulterhöhe mit Wandplatten belegten Wände vollkommen glattgehalten werden. Der nach Norden gelegene Raum hat das Laboratorium für Erze, Schlacken, Ferrolegierungen und Metalle aufgenommen. Ein zentral gelegener, vollkommen verglaster Wägeraum, mit modernen Schnellwagen auf schwingungsfreien Sockeln ausgestattet, ermöglicht kürzeste Wege zu den Arbeitstischen. Diese sind aus Beton, mit säurefestem, weißem Plattenbelag gefertigt und mit großen untergebauten Schränken zur Aufnahme der Geräte versehen. Im hinteren Teil des Arbeitsraumes befindet sich auch der Stinkraum, das Schmerzenskind aller Laboratorien, der durch eine Gaschleuse getrennt und sinnvoll belüftet, Eindringen des Schwefelwasserstoffgeruches in den großen Arbeitssaal unmöglich macht.

Nach Süden zu liegt der große Arbeitssaal für Roheisen- und Stahluntersuchungen, die bekanntlich auf Wechselschicht durchgeführt werden. Kontinuierlich elektrisch betriebene Paternoster-Aufzüge bringen die Proben und Rohpostpatronen unmittelbar an die Wägetische heran. Die Abteilungen für die Ruhrorter und Meidericher Martin- und Thomaswerke sind getrennt gehalten. Verschiedenfarbige Probedosen schließen Verwechslungen aus. Die Proben zur Stickstoffbestimmung werden durch ein Fließband in den dahinterliegenden Raum befördert. Dieser Raum, zur Stickstoffbestimmung besonders zweckmäßig ausgestattet und mit besonderem Destillierapparat und Zentrifuge versehen, wurde abgetrennt, um schon durch ungünstige

Luftverhältnisse eine Beeinflussung der Analyseergebnisse, die nur tausendstel Prozente betragen, auszuschließen.

Da besonderer Wert auf die Entlüftung der Säureabzüge gelegt wurde, war bei dem erheblichen Mehranfall an Arbeit infolge der Zusammenlegung der beiden Martinwerke der Einbau einer künstlichen Entlüftung durch säurefeste Ventilatoren erforderlich. Andererseits bedingte dies wieder eine reichliche Zuführung von Frischluft durch eine besondere Belüftungsanlage, an welche alle Räume dieses Gebäudes angeschlossen sind. Aus Erdgeschoßhöhe durch einen Kanal bis zum Speicher geführt, wird dort die Frischluft filtriert und vorgewärmt, bzw. im Sommer gekühlt, so daß bei einem zehnmaligen Luftwechsel in der Stunde wirklich ideale Verhältnisse geschaffen worden sind.

Auch ist die Beleuchtungsfrage vorbildlich gelöst, indem Silvania-Leuchtstoffröhren in zweckmäßiger Höhe unmittelbar an den Arbeitstischen und an den Wänden angebracht sind. Sie geben den Arbeitsplätzen ein angenehmes, schattenfreies Licht und lassen die Farbumschläge beim Titrieren gut erkennen.

Noch sind die Wiederaufbauarbeiten des Erweiterungsbaues vom Jahre 1923, der Laboratorien zur Untersuchung der Sonderstähle, Kontrollproben von Thomasmehl sowie die Organische Abteilung aufnehmen wird, in vollem Gange. Dort werden unsere Brennstoffe, Generator-, Gicht- und Kokereigase, Kesselspeisewasser u. a. m. untersucht. Nach Fertigstellung werden auch die Büroräume wieder an der alten Stelle eingerichtet werden.

Da nur wenigen Werksangehörigen die Bedeutung eines zeitgemäß eingerichteten Laboratoriums bekannt sein dürfte, mögen diese Zeilen dazu beitragen, das nötige Verständnis hierfür zu wecken.

Freygang.



## Das AKTUELLE DES MONATS

### 225 Wohnungen in Hochheide bezugsfertig

Dem Eifer der Werksleitung und Betriebsvertretung sowie der zuständigen Stellen ist es zu verdanken, daß die im Stadtteil Homberg-Hochheide an der Prinzen-, Luisen- und Friedrich-Ebert-Straße errichteten 225 Wohnungen zu dem in etwa geplanten Termin, vom 11. Dezember 1950 ab, bezogen werden konnten. Einige

Schwierigkeiten, die vornehmlich auf Materialmangel zurückzuführen sind, ließen einen früheren Bezug der Wohnungen nicht zu. Während sämtliche Badeöfen bereits aufgestellt sind, muß ein Teil der Baderäume mit Wannen noch versorgt werden.

Gegenwärtig ist die Stadtverwaltung mit der Herrichtung bzw. Befestigung der Geh- und Fahrwege beschäftigt. Wohngärten, Kinderspielflächen und Grünflächen werden demnächst die ideale Wohnlage verschönern.

Während die für 27 Familien errichteten Wohnungen in der Spannagelstraße in **Beeck** ihrer Vollendung entgegenstehen, haben ungünstige Witterungsverhältnisse und Materialverknappung den Einzug in die 35 Wohnungen an der Heisingstraße in **Meiderich** unliebsam verzögert. Jedoch kann in Kürze auch mit dem Bezug dieser Wohnungen gerechnet werden.

## Vorstellungen im Stadttheater

Am Montag, dem 11. Dezember 1950, fand vertragsgemäß die erste Sondervorstellung für unsere Belegschaft durch den „Duisburger Theater-ring“ im Stadttheater statt. Zur Aufführung gelangte Mozarts Oper „Die Zauberflöte“, dargestellt von den städt. Bühnen Gelsenkirchen. Wie groß das Interesse unserer Theaterfreunde ist, beweist die erfreuliche Tatsache, daß etwa die Hälfte der Anmeldungen für die erste geschlossene Vorstellung nur Berücksichtigung finden konnte.

Um allen gerecht zu werden und auch den übrigen Kollegen mit ihren Angehörigen Gelegenheit zum Besuch des neu erstandenen Musentempels zu geben, können Vormerkungen wegen der starken Nachfrage für die restlichen Vorstellungen nicht vorgenommen werden. Wir setzen daher bei unseren Theaterinteressenten Verständnis dafür voraus, wenn die Vergebung von freien Plätzen für die künftigen Aufführungen seitens der Betriebsvertretung durch eine Auslosung vorgenommen wird. Die nächste Vorstellung ist für den Monat Februar vorgesehen.

## Jubilaren-Ehrung 1950

Es sind vor allen Dingen die langjährig tätigen Belegschaftsmitglieder, denen es unser Unternehmen zum großen Teil verdanken kann, daß nach der Entflechtung im Jahre 1947 die Hütte wieder aufgebaut und voll in Betrieb genommen werden konnte. Mit ihren in langen Jahren und unter teilweise ungünstigen Zeitverhältnissen gesammelten Berufserfahrungen boten sie die Gewähr dafür, daß trotz schwierigster Umstände

oder gar 50jährige Tätigkeit bei unserer Hütte zurückschauen kann, nicht nur der Tag seines Jubiläums festlich gestaltet und ihm der Dank für seine treu geleisteten Dienste in Wort und Tat gezollt, sondern darüber hinaus werden alle Jubilare eines Jahres in einer gemeinsamen Feier gemeinsam geehrt. Neben der harten Arbeit des Alltags soll dann auch einmal der Frohsinn zu Wort kommen, und wo sonst fest gearbeitet wird, da darf dann auch ein Fest gefeiert werden.

Für die Jubilare des soeben abgelaufenen Jahres 1950 fand die aus diesem Anlaß stattfindende Feier am 2. Dezember im „Handelshof“ in Hamburg statt. In den geschmückten Räumen kamen insgesamt 327 Jubilare und die geladenen Gäste erwartungsvoll zusammen, sollte doch auch in diesem Jahr bei dieser Gelegenheit jedem eine Überraschung in Form eines besonderen Geschenkes bereitet werden. Daß sogleich eine frohe Stimmung aufkam, dafür sorgte die Werkskapelle, die mit flotten Weisen den Abend eröffnete. Auch für das leibliche Wohl war aus Küche und Keller gesorgt, so daß sich jeder schon in den ersten Minuten des Zusammenseins wohl und heimisch fühlte.



und entgegen allen aufgetretenen Schwierigkeiten die neu gegründete Firma selbständig und lebensfähig werden konnte; daß tatsächlich das erreicht wurde, was schon heute — nach nur 3½ Jahren — den Namen der Hüttenwerke Ruhrort-Meidreich AG. ausmacht. Neben der zielstrebigem Werksleitung und einer verantwortungsbewußten Betriebsvertretung haben gerade unsere „alten“ Kollegen viel zum Erfolg der letzten Jahre beigetragen.

In dankbarer Würdigung und ehrender Anerkennung dieser Tatsache wird daher jedem innerhalb der Belegschaft, der auf eine 25-, 40-



In dem vorausgehenden offiziellen Teil begrüßte als erster Arbeitsdirektor Skrentny seine Jubilare. Noch einmal erwähnte er deren Verdienste um die Hütte; betonte, wie schwer es in den

vergangenen Jahren oft war, pflichtbewußt und treu der ehrlichen Arbeit nachzugehen und dankte bei dieser Gelegenheit allen für ihre Mitarbeit an den erzielten Erfolgen. In einem kurzen Rückblick streifte er das, was früher war, um das, was inzwischen erreicht wurde, dem gegenüber zu stellen. Er gab der Hoffnung Ausdruck,



daß trotz der augenblicklich bestehenden Schwierigkeiten es doch gelingen möge, das begonnene Werk fortzusetzen zum Wohle aller bei der Hütte Beschäftigten und darüber hinaus auch deren Familien. Jedem der hier Versammelten möge es noch lange vergönnt sein, hierfür auch in Zukunft nach Kräften beizutragen und sein Bestes zu geben.

Die Glückwünsche der Betriebsvertretung wurden den Jubilaren durch den Kollegen Bongers überbracht, der gleichzeitig auch noch einmal den Dank für die geleisteten langjährigen Dienste zum Ausdruck brachte.

Einen Glückwunsch ganz besonderer Art konnte dann Dr. Poth vom Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes überbringen. Im Namen des 1. Vorsitzenden des DGB, Dr. h. c. Böckler, sprach er allen Beteiligten dessen herzlichste Glückwünsche aus und knüpfte daran die Hoffnung, auf dem so verheißungsvoll begonnenen Wege weiter vorwärts und aufwärts schreiten zu können.

Von der örtlichen Leitung der IG. Metall war Gewerkschaftssekretär Effmann erschienen, der seinerseits die besten Wünsche und eine herzliche Gratulation auch von dieser Stelle überbrachte.

Der Vorsitzende unserer bei der Hütte bestehenden Jubilarenvereinigung, W. Stempel, sprach als Letzter noch einige beglückwünschende Worte. Bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden gedachte er der im Laufe des Jahres Verstorbenen, zu deren Ehrung sich alle Anwesenden im stillen Gedenken von ihren Sitzen erhoben.

Im anschließenden geselligen Teil des Abends stiegen, unterstützt durch einen launigen Ansager, durch Musik- und Gesangdarbietungen sowie durch allerlei sonstige Kurzweil, die Wogen des Frohsinns immer höher. Leib und Seele kamen in jedem Falle voll zu ihrem Recht, und das Band des Zusammengehörigkeitsgefühls umschloß alle zu einer großen Familie. Jeder hatte das Empfinden, daß Werksleitung, Betriebsver-



tretung und Belegschaft nicht nur für- und miteinander zu arbeiten verstehen, sondern auch für- und miteinander fröhlich sein können.

Erst zu später Stunde ging man auseinander, jeder jedoch in dem Bewußtsein, einen gelungenen Abend miterlebt haben zu dürfen.

## Heimatkundlicher Streifzug durch die Vergangenheit

### Die Emscher und ihre Mühlen

Nachdem in der letzten Ausgabe der Hüttenpost an die Emscherregulierung vor 40 Jahren erinnert worden ist, mag nunmehr über unseren Fluß als wichtige Siedlungs- und Verkehrsachse in früherer Zeit einiges gesagt werden. Der Emscher entlang entstanden die ältesten Einzelhöfe, die sich im Laufe der Zeit zu Bauerschaften zusammenschlossen: Am Nordufer Wittfeld und Stockum, — beide Orte schon in fränkischer Zeit besiedelt, — am Südufer die Höfe der Bauerschaft Lösort, — ein Gelände, das uns Werksangehörige als Bezirk des Hüttenbetriebes besonders interessiert, — weiter flußabwärts Rönsberg und Berge. Der Rönsberg war eine langge-

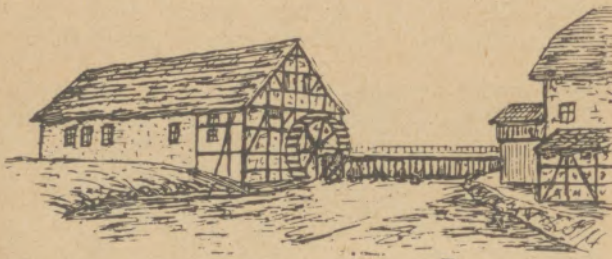
streckte Erhebung an der Flußniederung, da wo sich heute der Schlackenbergr (Honigstraße) erhebt. Hier stand schon vor 1000 Jahren ein Hof, nach dem Gelände als Rönsbergshof bezeichnet, später Thomashof genannt. Ihm gegenüber, auf der Beecker Seite der Emscher, entstand ein zweiter Rönsbergshof, dem der alte Name bis in die neueste Zeit geblieben ist. Die Benennung des Schachtes Rönsbergshof hält die alte Ortsbezeichnung lebendig.

#### Zehn Mühlen an der Emscher

Was den Fluß früher wirtschaftlich besonders wichtig machte, das waren die zahlreichen Müh-

len an seinen Ufern. In der Erinnerung der älteren Generation ist das Bild der Emschermühlen mit ihren Mühlenkolken noch lebendig, die am längsten bestanden haben (s. Bild der Wittfelder Mühle). Die Gebäude der Moriansmühle in Neumühl sind zum Teil heute noch erhalten, das der Papiermühle in Rönsberg ist im letzten Krieg zerstört worden.

Im Laufe der Jahrhunderte sind auf der kurzen Emscherstrecke vom Bahnhof Neumühl bis Stockum nicht weniger als zehn Mühlen in Betrieb gewesen, einschließlich der schon genannten im 17. Jahrhundert errichteten Kupfermühle in Berge. Sie dienten als Kornmühlen, Ölmühlen, Walkmühlen, Lohmühlen, Papiermühlen. In der Regel war es so, daß eine Anlage mit dem Mühlenstau an beiden Flußufern zwei oder drei Mühlenwerke für mehrere Mahlzwecke in Gang hielt, je nach den Wasserverhältnissen. So in Neumühl, Wittfeld und Rönsberg.



Hier, in Rönsberg, und zwar auf der Meidericher Emscherseite, stand die älteste Mühle an unserer Emscher, eine Kornmühle. Dem Alter nach folgt an zweiter Stelle die Mühlenanlage bei Wittfeld. An dritter Stelle erst kommt die Anlage in Neumühl. Nur wenig weiß man noch von der ehemaligen Kornmühle in Stockum. Verschiedene Urkunden melden ihr Bestehen schon im 15. Jahrhundert, 200 Jahre später war sie nicht mehr vorhanden. Die Erinnerung an die Neumühler Mühlenanlage ist uns deshalb schon

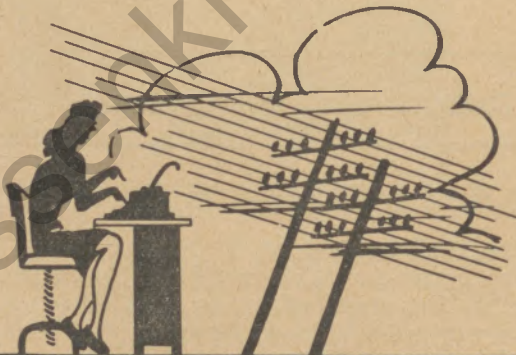
lebendig, weil sie einem ganzen Stadtteil den Namen gegeben hat. Östlich von Wittfeld wurde im Jahre 1353 diese Mühle errichtet. Im Unterschied von der älteren Wittfelder Anlage nannte man sie die neue Mühle. Und diese Bezeichnung ist der Örtlichkeit seitdem geblieben. Im 19. Jahrhundert befand sich die „Neumühle“ im Besitz der Familie Morian, deshalb ist sie unter dem Namen Morianmühle bekannt. Die Ortsbenennung ging dann in neuerer Zeit auf den dort errichteten Bahnhof, auf die Zeche und die entsprechenden Wohnsiedlungen über, wobei die ältere Bezeichnung Schmidthorst allmählich in den Hintergrund trat.

An die ehemaligen Mühlen zu Rönsberg und Stockum erinnern noch einige Straßenbezeichnungen wie Mühlenstraße (Meiderich), Mühlenkampstraße, Papiermühlenstraße und endlich die Möllershofstraße am Beecker Bahnhof.

### Pläne um eine Emscherschiffahrt

Man mag heute vielleicht darüber lächeln, daß vor nicht ganz 200 Jahren Pläne um eine Emscherschiffahrt die Emscheranwohner lebhaft bewegten. Damals stand die Schiffbarmachung der Ruhr für den Kohlentransport zum Rhein zur Debatte. Warum sollte ein ähnlicher Plan nicht auch auf die Emscher übertragen werden? So sagte sich der Steuereinnahmer von Oven aus Eickel, dem es 1767 gelang, eine kapitalkräftige Gesellschaft „zur Schiffbarmachung des Emscherflusses für den Kohlentransport“ zu bilden. Im August 1774 fand per Schiff auf der Emscher von Wanne bis Alsum eine Probefahrt statt. Besondere Schwierigkeiten bereiteten die Mühlenstau, wo man bei Verwirklichung der Pläne Schleusen anlegen wollte. Nach längeren Verhandlungen der Gesellschaft mit der Berliner Regierung jedoch legte man die Emscherschiffahrtspläne endgültig zu den Akten.

Dr. F. Rommel



## KURZBERICHTE

### Kameradschafts-Abende

Die Kollegen des **Martinwerks I** hatten sich am 18. November 1950 mit ihren Angehörigen zu einem Familienabend im Lokale Stockmanns eingefunden. Humoristische Darbietungen, Zau-

bereien und artistische Vorführungen, die von flotten Tänzen unterbrochen wurden, wechselten in bunter Folge ab. Kollege de Wilde sowie die Werkskapelle trugen zur weiteren Stimmung des Abends bei, der, dank der vorzüglichen Organisation des Kollegen Franz Schwalm, neben der Fröhlichkeit auch das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Martinwerkern pflegen ließ.

Ein ähnlicher Bericht geht der Hüttenpost über den Verlauf eines Kameradschaftsabends mit Frauen seitens des **Hochofen-Betriebes** Ruhrort zu, der im gleichen Lokale unter dem Leitwort „Immer froh und heiter“ abgehalten wurde. Die organisatorische Leitung des Abends hatten die Kollegen Horn und Wozniak übernommen, während die Kameraden Boll und Lippke neben der fleißigen Tanzmusik den gemütlichen Teil zur Zufriedenheit aller bestritten.

# Ein Besuch des Erholungsheimes in Nassau

Gewerkschaftssekretär Johann Effmann von der IG. Metall, Geschäftsstelle Hamborn, schildert uns seine Eindrücke über den ersten Besuch unseres Erholungsheimes in Nassau, die wir hier folgen lassen.

Am Samstag, dem 9. Dezember 1950, hatte ich Gelegenheit, mit 2 Betriebsratsmitgliedern der Hütte zum Erholungsheim nach Nassau zu fahren. Nach 6stündiger Autofahrt durch das winterliche Land erreichten wir gegen 14.30 Uhr Nassau.

Als wir das gastliche Haus betraten, empfing uns gleich eine wohltuende Ruhe, da die Urlauber teils im Gesellschaftsraum in bequemen Sesseln, teils in den Schlafzimmern ihr Mittagschläfchen hielten. Selbst das Hausverwalterehepaar, Kollege Nagels und Frau, waren überrascht, ohne vorherige Anmeldung Gäste empfangen zu können. Ich muß schon sagen, daß ich beim Betreten des Hauses gleich den Eindruck hatte, mich nicht in einem Erholungsheim für Arbeiter und Angestellte, sondern in einem Klubgebäude für besser situierte Kreise zu befinden.

Nachdem uns der Verwalter durch alle Räume des Hauses geführt hatte, war ich von diesem schönen Heim wie auch von der Liebenswürdigkeit der Familie Nagels und des Personals tief beeindruckt. Wie hat es die Hütte fertig gebracht, seit der Entflechtung solch schönes Heim für ihre Belegschaft zu erstellen, und warum können das nicht auch andere Arbeitgeber für ihre Belegschaften? Man kommt bei Betrachtung dieser Frage zu dem Entschluß, feststellen zu müssen, daß die Forderung der Arbeiterschaft auf Mitbestimmung bei der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich Aktiengesellschaft zu einem gewissen Teil schon zum Durchbruch gekommen ist. Die Belegschaft hat wahrlich allen Grund,

den verantwortlichen Männern der Sozialabteilung, Arbeitsdirektor Skrentny, und den Mitgliedern des Betriebsrates ihren Dank dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß durch zahlreiche Anmeldungen auch in den Wintermonaten alle Plätze des Heims belegt werden. Leider waren bei unserem Besuch nur 20 Kollegen anwesend.

Scheinbar glauben die meisten Kollegen, daß im Winter in Nassau nichts los sei. Gibt es überhaupt etwas Schöneres als eine Erholung im winterlichen Wald und Gebirge? Die Kollegen, die dort weilten, erklärten uns einstimmig, daß die Erholung im Winter genau so schön sei wie in den Sommermonaten.

Über Unterkunft und Verpflegung noch viele Worte zu verlieren, wäre paradox. Alle waren sich darin einig, daß hier alles getan wird, den Erholungsbedürftigen das zu bieten, was nur eben möglich ist, damit alle wieder erholt und gekräftigt nach Hause und in den Betrieb zurückkehren.

Die Fürsorge des Verwalterehepaares und des Personals für jeden einzelnen Gast verpflichtet wahrlich, alles daran zu setzen, jeden Kollegen im Betrieb dahingehend zu unterrichten, daß dieses Haus für alle Erholungsbedürftige offen steht, ihn aber auch davon zu überzeugen, daß jeder Gast die Verpflichtung auf sich nimmt, dafür Sorge zu tragen, sich so zu benehmen, daß alle, die nach ihm dieses Heim aufsuchen, es so vorfinden, wie es wünschenswert ist.

Zum Schlusse meiner Eindrücke möchte ich nicht verfehlen, dem Kollegen Nagels, seiner Frau und dem Personal meinen Dank für die freundliche Aufnahme abzustatten, des weiteren aber auch der Werksleitung und der Betriebsvertretung für die Möglichkeit zu danken, dieses schöne Heim besichtigen zu können.

## Die Arbeit des Kleingärtners im Januar

Wer mit den Erdarbeiten noch nicht fertig ist, muß jeden Tag, an dem der Boden noch nicht festgefroren ist, ausnutzen. Die gegrabenen Stücke müssen in grober Scholle liegen bleiben, damit der nachfolgende Frost den Boden garmachen kann.

Bei frostfreiem Wetter sind die Wege auszubessern; auch an das Umsetzen des Komposthaufens ist zu denken. Soweit nicht geschehen, sind die Geräte in Ordnung zu bringen und die Eisenteile einzufetten. Bohnenstangen, Baum- und Tomatenpfähle sind neu anzuspitzen und am Ende leicht anzubrennen, um eine Übertragung der etwa daran haftenden Krankheitskeime — wie Stengelfäule und Braunfleckenkrankheit — zu vermeiden.

In Kellern untergebrachtes Gemüse wie z. B. Kohl, Sellerie, Rote Beete, Rüben, Möhren usw.

muß jetzt regelmäßig überprüft und von allem Angefaulten gesäubert werden. Auch sind die Keller gut zu lüften. Außentemperatur beachten!

Im Obstbau ruht jetzt im allgemeinen die Arbeit. Bei mäßigem Frost (bis —1 Grad) wird der Winterschnitt durchgeführt. Die Schnittwunden werden am Rande mit dem Messer nachgeschnitten und mit Baumwachs bestrichen. Aber nur, wer etwas davon versteht, soll sich selber daran geben, sonst ziehe er lieber einen Fachmann zu.

Auch der Vogelschutz ist im Winter nicht zu vergessen. Die Nistkästen werden gereinigt und desinfiziert sowie neue Nistkästen angefertigt. Vor allem sollen wir auch an die Winterfütterung der bei uns verbleibenden Singvögel denken. Man achte auf ordnungsgemäß angebrachte Futterstellen, da feuchtes Futter die Vögel gefährdet. (Brot ist kein geeignetes Vogelfutter.)

Die heimischen Singvögel sind unsere besten Schädlingsvertilger, besonders im Obstgarten.

Wer unter Mäusefraß leidet, muß jetzt gegen Mäuse und Wühlmäuse den Kampf aufnehmen. Gegen Mäuse ist Giftweizen, gegen Wühlmäuse Räucherpatronen zu legen.

Wer aus seinem Garten gute und reichliche Ernten haben will, wird nicht wahllos pflanzen, son-

dern sich einen Bebauungsplan anlegen und eine gewisse Fruchtfolge beachten.

Jetzt, an den langen Abenden und bei Ruhe in der Gartenarbeit, ist die geeignete Zeit, einen Bestellplan aufzustellen.

Ein in der Abt. Pressedienst (Zimmer 4, Tor I) vorliegender Bestellungsplan kann von Interessenten zu jeder Zeit eingesehen werden.

## MITBESTIMMUNG

In der letzten Belegschaftsversammlung wurde uns von unserem Arbeitsdirektor ein Lagebericht der Hütte auf wirtschaftlichem Gebiete und in klaren Zügen der Weg auf sozialem Gebiet gezeichnet. Man kann nicht umhin, hier seine volle Anerkennung für das, was auf sozialem Gebiete geleistet wurde, auszusprechen. Allein der Wohnungsbau ist eine Tat, die allen, die es angeht, ein Vorbild sein müßte.

Auch über die Mitbestimmung wurde gesprochen. Kollege Bongers führte aus, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo wir uns öfter zusammenfinden müßten, um hinsichtlich der Mitbestimmung Klarheit zu schaffen. Meine Ansicht ist, daß diese Zusammenkünfte schon vor längerer Zeit hätten einsetzen müssen. Gerade in der Mitbestimmungsfrage muß sich jeder aus innerer Überzeugung dazu bekennen. Nach demokratischen Grundsätzen kann man keinen Menschen zwingen, frei seine Meinung zu sagen.

Das Recht, mitzuwirken, schließt auch das Recht auf freiwilligen Verzicht ein. Wer wählt, bestimmt mit; wer nicht wählt, verzichtet darauf, sein Schicksal zu beeinflussen. Aber, wer so verzichtet, hat kein Recht darauf, daß seine nicht geäußerte Meinung berücksichtigt wird. Er unterwirft sich bewußt der Entscheidung anderer — jener, die wählten.

Er hat also kein Recht auf Protest.

In der Politik sind es die Parteien, die das Schicksal der politischen Gestaltung des Volkslebens bestimmen. Niemand braucht ihnen anzugehören, keiner braucht sie zu wählen. Aber die Gesetze, die sie im Auftrag der Wähler im Parlament beschließen, gelten für alle. In der Wirtschaft sind es die großen Organisationen, in denen sich Menschen zusammenfinden, um zu den Fragen der Wirtschaft Stellung zu nehmen und ihrem Willen und Wollen Ausdruck zu verleihen. Niemand braucht sich ihnen anzuschließen, aber alle werden von ihnen vertreten. Denn jene, die sich nicht vertreten lassen wollen und keine Meinung haben oder sich nicht äußern wollen, kann man nicht berücksichtigen, weil

man ja nicht weiß, wer und was zu berücksichtigen ist.

Deshalb ist es notwendig, daß auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Selbstverwaltung Körperschaften bestehen, welche die Anschauungen der Menschen in der Wirtschaft vertreten. Diese Organe der Selbstverwaltung in der Wirtschaft können bei einer demokratischen Selbstverwaltung nur jene Organisationen sein, welche die beiden großen Partner in der Wirtschaft, Unternehmer und Arbeitnehmer, repräsentieren. Es ist Sache der beiden Gruppen, dafür zu sorgen, daß beide Organisationen tatsächlich repräsentativ sind.

Um nun der Organisation der Unternehmer auch stark genug gegenüber zu stehen, genügt es nicht, daß man als Nörgeler seine Beiträge zahlt und die Zeitung der Gewerkschaften ungelesen beiseite legt. Nein, man muß sich jeden Tag für den Stand der Wirtschaft und der Gewerkschaft interessieren, denn uns geht das ja am meisten an. Wir müssen uns innerlich mit der Gewerkschaftsarbeit beschäftigen, damit wir über das ganze Wirtschaftsgeschehen unterrichtet sind und nicht nur mit Phrasen, sondern mit Argumenten unsere Auffassung vertreten. Wir dürfen uns nicht in vielen Wegen zersplittern, die das Ziel erreichen sollten. Auch dürfen politische und religiöse Gegensätze kein Grund zur Abkehr von der Gewerkschaftsarbeit sein. Der Gewerkschaftsbund kennt nur ein Ziel: den Lebensstandard jedes Arbeitnehmers zu heben.

Darum seid nicht nur zahlende Mitglieder, sondern aktive Mitarbeiter der Gewerkschaft! Wenn dem einen oder anderen Angelegenheiten in der Gewerkschaft nicht gefallen, beseitigt man diese nicht durch Nörgeln, sondern durch eine offene Aussprache in der Gewerkschaft. Gerade eine Aussprache müßte in jedem Monat stattfinden. Auch finden die Kameraden in den Kursen der Gewerkschaft eine gute Schulung, auf Grund derer sie in Gewerkschaftsfragen immer mehr ihren Mann stellen können.

Hugo Schneider.



SCHACHHECKE



Die zurückliegenden Kämpfe um die Bezirksmeisterschaft haben gezeigt, daß unser Verein im

Laufe des verflossenen Jahres eine Spielstärke erreicht hat, die uns voll Zuversicht und Hoff-

nung ins neue Jahr gehen läßt. Alle bisher ausgetragenen Kämpfe wurden von uns mit folgendem Ergebnis gewonnen:

A-Klasse gegen Meiderich 5 : 3 Pkt.

|         |            |          |
|---------|------------|----------|
| Brett 1 | Schulz     | 1 Pkt.   |
| Brett 2 | v. Stockum | 1/2 Pkt. |
| Brett 3 | Rosendahl  | 1/2 Pkt. |
| Brett 4 | Sies       | 1 Pkt.   |
| Brett 5 | Kohn       | 1/2 Pkt. |
| Brett 6 | Liebhart   | 1 Pkt.   |
| Brett 7 | Martini    | 0 Pkt.   |
| Brett 8 | Nemitz     | 1/2 Pkt. |

B-Klasse gegen Walsum 5 1/2 : 2 1/2 Pkt.

|         |          |          |
|---------|----------|----------|
| Brett 1 | Liebhart | 1 Pkt.   |
| Brett 2 | Martini  | 1/2 Pkt. |
| Brett 3 | Waitzer  | 1 Pkt.   |
| Brett 4 | Grogalla | 0 Pkt.   |
| Brett 5 | Nemitz   | 1 Pkt.   |
| Brett 6 | Dors     | 1/2 Pkt. |
| Brett 7 | Juchacz  | 1/2 Pkt. |
| Brett 8 | Müller   | 1 Pkt.   |

B-Klasse gegen Dinslaken 5 1/2 : 2 1/2 Pkt.

|         |           |          |
|---------|-----------|----------|
| Brett 1 | Liebhart  | 1 Pkt.   |
| Brett 2 | Grogalla  | 0 Pkt.   |
| Brett 3 | Waitzer   | 1 Pkt.   |
| Brett 4 | Nemitz W. | 1/2 Pkt. |
| Brett 5 | Nemitz E. | 1 Pkt.   |
| Brett 6 | Dors      | 1 Pkt.   |
| Brett 7 | Juchacz   | 0 Pkt.   |
| Brett 8 | Müller    | 1 Pkt.   |

B-Klasse gegen Hamborn 5 : 3 Pkt.

|         |           |          |
|---------|-----------|----------|
| Brett 1 | Liebhart  | 1 Pkt.   |
| Brett 2 | Karth     | 1 Pkt.   |
| Brett 3 | Waitzer   | 1/2 Pkt. |
| Brett 4 | Grogalla  | 1 Pkt.   |
| Brett 5 | Nemitz E. | 1/2 Pkt. |
| Brett 6 | Dors      | 1 Pkt.   |
| Brett 7 | Amerek    | 0 Pkt.   |
| Brett 8 | Müller    | 0 Pkt.   |

C-Klasse gegen Hamborn 7 1/2 : 1/2 Pkt.

|         |          |        |
|---------|----------|--------|
| Brett 1 | Roscheck | 1 Pkt. |
|---------|----------|--------|

|         |           |          |
|---------|-----------|----------|
| Brett 2 | Katerberg | 1 Pkt.   |
| Brett 3 | Sinzig    | 1/2 Pkt. |
| Brett 4 | Kitowski  | 1 Pkt.   |
| Brett 5 | Schäfer   | 1 Pkt.   |
| Brett 6 | Meyer jr. | 1 Pkt.   |
| Brett 7 | Amerek P. | 1 Pkt.   |
| Brett 8 | Noeldner  | 1 Pkt.   |

C-Klasse gegen Meiderich 5 : 3 Pkt.

|         |           |        |
|---------|-----------|--------|
| Brett 1 | Roscheck  | 1 Pkt. |
| Brett 2 | Juchacz   | 0 Pkt. |
| Brett 3 | Nemitz W. | 0 Pkt. |
| Brett 4 | Kitowski  | 1 Pkt. |
| Brett 5 | Schäfer   | 1 Pkt. |
| Brett 6 | Meyer jr. | 1 Pkt. |
| Brett 7 | Sloma     | 1 Pkt. |
| Brett 8 | Szesny    | 0 Pkt. |

Möge diese Siegesfahrt auch im neuen Jahre dem „Schachklub der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG.“ weitere Geltung verschaffen. Vieles ist geschafft worden, noch mehr aber soll geschaffen werden. Zur Erlangung dieses Zieles bitten wir alle noch abseits stehenden Schachfreunde unseres Werkes, den Weg zu uns zu finden, um dem schönen Schachspiel stärkeren Aufschwung zu verleihen.

Allen unseren Mitgliedern, Freunden und Gönnern sagen wir für ihren tatkräftigen Einsatz, ihre rege Hilfe und Mitarbeit auf diesem Wege aufrichtigen Dank, verbunden mit den besten Wünschen für eine glückliche und erfolgreiche Fahrt ins „Neue Jahr“.

Auflösung der Kombinationsaufgabe:

1. Tf 1—f6+ g7xf6
- Auf 1. —Kh5 gewinnt Weiß durch 2. Th6: +! usw.
2. Dh8—f6+ Kg6—h7
3. Df6—h8+ und die weiße Dame gibt auf den Feldern f6 und h8 Dauerschach. Nach Kg6—h5? würde Weiß natürlich in 2 Zügen mattsetzen.

Franz Xaver Liebhart



## DENKT MIT?

### DM 100,- für Verbesserungsvorschlag

Unter Beifügung einer Skizze reichte uns Obermeister Emil Lucke von der Blockstraße II einen Verbesserungsvorschlag ein, der nach Überprüfung mit DM 100,— prämiert werden konnte.

#### Gegebenheit:

Die Auswalzung von 5 t Blöcken übt einen er-

höhten Druck auf die Lagerschalen der Sattelstücke aus, wodurch ein stärkerer Verschleiß an den Lagerschalen eintritt. Das bedingt, daß ein Auswechseln der Sattelstücke vorgenommen werden muß.

Beim Auswechseln muß die Oberwalze aus- und wieder eingebaut werden. Für diese Arbeit sind 8 bis 10 Mann mit einem Zeitaufwand von 4 bis 5 Stunden erforderlich.

#### Vorschlag des L.

L. änderte im Einvernehmen des Betriebes die Sattelstücke, so daß jetzt das Auswechseln mit 4 Mann 1 1/2 Stunden beansprucht.

Auf Hinweis des L. wurden die Führungsleisten der Sattelstücke am unteren Ende um 200 mm gekürzt. Somit besteht die Möglichkeit, nachdem das Sattelstück gehoben wird, dieses seitlich vom Walzenständer herauszuschieben.

Nach diesem Vorschlag erübrigt sich der Aus- und Wiedereinbau der Oberwalze.

#### Beurteilung:

Die Besichtigung der eingeführten Änderung an den Einbaustücken zeigte, daß die seitliche Herausnahme der Sattelstücke die Auswechslung vereinfacht.

Legt man monatlich 3 Auswechslungen zu Grunde, bedeutet das eine Zeiteinsparung von 9 Produktionsstunden. Unter Berücksichtigung der Leistung von 100 t/Stunde, könnte die Produktion praktisch um 900 t pro Monat gesteigert werden.

### Belohnungen!

Eine Prämie von DM 5,— erhielt das Belegschaftsmitglied Josef **Schwab** von Hochöfen Meiderich-Nord, weil dank seiner besonderen Umsicht das Zusammenwerfen von zwei ver-

schiedenen Eisensorten verhindert werden konnte. Der Fehler wurde durch ein anderes Belegschaftsmitglied verschuldet.

### Für Rettung aus Unfallgefahr

wurde dem Eisenfahrer August **Müsken** vom Martinwerk I eine Belohnung von DM 30,— gezahlt.

Infolge Signalverwechslung fuhr am 22. 11. 50 eine Lokomotive auf einen abgestellten, mit flüssigem Stahleisen beladenen Pfannenwagen. Dieser setzte sich in Bewegung und fuhr gegen einen dahinterstehenden Kübel mit glühender Schlacke, der in eine 4-5 Meter tiefe Baugrube neben Ofen 6 im Martinwerk I Ruhrort geworfen wurde. In dieser waren 5 Mann beschäftigt, die sich durch die Geistesgegenwart und das laute Zurufen des Müsken im letzten Augenblick noch in Sicherheit bringen konnten.



Ein Kollege aus dem Kraftfahrbetrieb stellte an uns folgende Fragen:

1. Welcher Unterschied besteht zwischen einem Gesellen und einem Facharbeiter?
2. Kann ein Facharbeiter eine Meisterprüfung ablegen?
3. Besteht die Möglichkeit, daß ein Facharbeiter vom Handwerk beschäftigt wird?
4. Kann sich ein Facharbeiter Geselle nennen?

Wir sind in der Lage, auf Grund einer von uns bei der Industrie- und Handelskammer eingeholten Information die vorstehenden Fragen, die sicherlich auch andere Kollegen interessieren werden, wie folgt zu beantworten.

1. Ein Geselle ist in einem Handwerksbetrieb, ein Facharbeiter dagegen in einem Industriebetrieb ausgebildet worden.
2. Ja! Durch Erlass des ehemaligen Reichswirtschaftsministers vom 17. März 1937 wurde die Gleichstellung zwischen Gesellen und Facharbeitern verfügt. Dieser Erlass wurde am 15. Juni 1949 von der Verwaltung für Wirtschaft bestätigt. Danach besteht für jeden Facharbeiter die Möglichkeit, nach 5 Berufsjahren als Facharbeiter die Meisterprüfung abzulegen.

3. Ja! Genau so, wie die Industrie Gesellen einstellt, werden auch im Handwerksbetrieb tüchtige Facharbeiter beschäftigt.
4. Nein! Siehe Antwort zu 1.



### Mein erster Jugendgruppenabend

Namens der jungen Kollegen schreibt uns Alfred Matschulat über den ersten Besuch eines Gruppenabends:

Wenn wir auch keine Freunde von langen Winterabenden sind, so freuen wir uns doch über die von den Gewerkschaften gebildete Jugendgruppe, deren erster Abend uns vorzüglich gefallen hat. Durch den Jugendleiter wurden wir gleich mit anderen Werkskollegen bekannt gemacht. Neben der Pflege von Gesellschaftsspielen, Musik und Gesang ließen uns auch geistige Anregungen für ein paar Stunden die Arbeit vergessen. Am meisten wurde die Tischtennisplatte umlagert. Ein Gewerkschaftsvertreter hielt uns einen interessanten und aufschlußreichen Vortrag über das Atomzeitalter. Bei der lebhaften Aussprache fanden manche Fragen der Jungen eine befriedigende Antwort. Nur zu schnell vergingen die Stunden kameradschaftlichen Zusammenseins, so daß wir uns schon wieder auf den nächsten Mittwoch — die Zusammenkünfte sind jeden Mittwohabend 18.00 Uhr im Kosthaus an der Stahlstraße — freuen.

Auch die am 6. Dezember abgehaltene Nikolausfeier nahm einen harmonischen Verlauf und brachte für jeden eine hübsche Überraschung. Den noch fernstehenden jungen Kollegen möchten wir daher den guten Rat geben, doch einmal an einem Gruppenabend teilzunehmen, wie wir es auch getan haben. Wir sind überzeugt, daß jeder vollbefriedigt nach Hause geht.

### Wahl des Jugendausschusses

Am 18. und 19. Januar 1951 wird von den am 6. Januar 1951 bei der Jugendversammlung aufgestellten Kandidaten der neue Jugendausschuß für das Jahr 1951 gewählt. Jeder Jugendliche bis zu 21 Jahren ist wahlberechtigt. Der Werksausweis ist am Wahltag vorzuzeigen. Der Wahlvorstand besteht aus den Kollegen Hucks, Kahlen und Smit.

#### Wahllokale

Am 18. Januar 1951 **Büro des Betriebsrats** von 6 Uhr bis 9 Uhr, von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr.  
**Lehrwerkstatt** von 9.30 Uhr bis 12 Uhr.

**Torhaus I alte Unfallstation** von 12.30 Uhr bis 14 Uhr.

Am 19. Januar 1951 **Büro des Betriebsrats** von 6 Uhr bis 10 Uhr.

**Lehrwerkstatt** von 10.30 Uhr bis 14 Uhr.

Die Liste der aufgestellten Kandidaten liegt vom 8. bis zum 17. Januar 1951 in der Lehrwerkstatt zur Einsicht aus. Der Wahlausschuß gibt hierzu bekannt, daß nur derjenige ein Recht zur Kritik hat, der selbst mitarbeitet. Aus diesem Grunde rufen wir die jugendl. Kollegen auf, sich 100%ig an der Wahl zu beteiligen.

Der Wahlvorstand  
Hucks

## ZUR UNTERHALTUNG

#### Füllrätsel

|    |  |  |
|----|--|--|
| 1  |  |  |
| 2  |  |  |
| 3  |  |  |
| 4  |  |  |
| 5  |  |  |
| 6  |  |  |
| 7  |  |  |
| 8  |  |  |
| 9  |  |  |
| 10 |  |  |
| 11 |  |  |

ar — as — au — be — be — bl — ch — en —  
— er — ge — ih — is — it — ke — ku — ku  
— ne — nf — nt — ra — re — ro — ro — rt —  
sä — se — st — ta — te — te — tz — ue — we.  
Vorstehende Buchstabenpaare sind so in die  
Felder der Figur einzutragen, daß in den waage-  
rechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ent-  
stehen: 1. Kopfschmuck mancher Tiere, 2. unver-

## Mitteilungen

Mit der Verteilung der letzten Ausgabe unserer „Hüttenpost“ ist dem größten Teil der Belegschaft ein **Rentenmerkblatt** der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, Abt. Invaliden-Versicherung, verabreicht worden, das der wichtigen Hinweise wegen zur Aufbewahrung empfohlen wird. Da weitere Exemplare angefordert sind, können diejenigen, welche kein Blatt erhalten haben, ein solches bei der Abt. Sozialversicherung, Zimmer 4 am Tor I, in Empfang nehmen.

Vorarbeiter Jakob **Knipscheer** von Hochöfen Meiderich Nord dankt auf diesem Wege seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern, der Betriebsvertretung und dem MGV. „Sangeslust Hüttenbetrieb“ für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten zu seinem 40jährigen Arbeitsjubiläum.

Der heute 81 Jahre alte Invalide Wilh. **Illbruck** aus Meiderich, der fast ein halbes Jahrhundert in Diensten unserer Hütte gestanden hat, bringt in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine besondere Freude über die 30prozentige Erhöhung der Werksrente und die Zahlung einer Sonderzuwendung anlässlich des Weihnachtsfestes zum Ausdruck. Er macht sich gleichzeitig zum Sprecher aller Pensionäre bzw. der Hinterbliebenen, indem er der Betriebsvertretung und dem Vorstand der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich für diese soziale Tat aufrichtig dankt.

brennbares Material, 3. Heilstätte, 4. Beschäftigung, 5. Göttin der Morgenröte, 6. Tragstuhl, 7. Stadt in Süditalien, 8. Nebenfluß der Oder, 9. süßes Gebäck, 10. Fruchtansatz, 11. Irrglaubiger. Bei richtiger Eintragung nennt die Mittelsenkrechte, reihenweise von oben nach unten gelesen, einen deutschen Komponisten und zwei seiner Opern.

#### Zwei Hauptstädte

Paket — Erna — Ruder — Kino — Enge — Neger. Aus diesen Wörtern sollen durch Veränderung der Anfangs- und Endbuchstaben neue Begriffe gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, bei richtiger Lösung den Namen zweier europäischer Hauptstädte ergeben.

#### Gegensätze ziehen sich an

Wenn Sie die Gegensätze der folgenden elf Wörter ermittelt haben, nennen ihre Anfangsbuchstaben zwei weitere Gegensätze.

1. mager, 2. weit, 3. Wirkung, 4. heiter, 5. glatt, 6. kalt, 7. Sympathie, 8. Winter, 9. süß, 10. Gebirge, 11. eckig.

Auflösung der Rätsel erfolgt in unserer nächsten Nummer.

# UNSERE JUBILARE

Im ersten Monat des neuen Jahres können 15 Belegschaftsmitglieder ihr Dienstjubiläum feiern. Es blicken zurück auf

## 40 Jahre

Hermann Mintel      Schmied      Mech. Hauptwerkstatt      am 17. Januar

## 25 Jahre

|                    |                    |                    |              |
|--------------------|--------------------|--------------------|--------------|
| Oskar Wagner       | Bürovorsteher      | Betriebswirtschaft | " 6. Januar  |
| Josef Karbach      | Hilfsschlosser     | MB. Krafthaus      | " 7. Januar  |
| Gustav König       | Stoffwärter        | Stoffwirtschaft    | " 8. Januar  |
| Erich Holtzheimer  | Wachmann           | Werkschutz         | " 10. Januar |
| Josef Barzen       | 3. Pfannenmann     | Thomaswerk         | " 11. Januar |
| Theodor Hirt       | 2. Schlosser       | MB. Hochofen       | " 14. Januar |
| Wilhelm Pilger     | 1. Maschinist      | MB. Thomaswerk     | " 16. Januar |
| Hermann Pinkenhaus | Kaufm. Angestellt. | Personal-Abt. Lohn | " 16. Januar |
| Friedrich Huppers  | Hilfsarbeiter      | Walzw. Putzerei    | " 17. Januar |
| Wilhelm Dähnert    | Vorarbeiter        | El. Betr. Eichraum | " 19. Januar |
| Bernhard Lütfring  | 1. Schmelzer       | Martinwerk         | " 23. Januar |
| Julius Sadloch     | Schlosser          | El. Hauptwerkstatt | " 23. Januar |
| Josef Quella       | Hilfsarbeiter      | Walzw. Zur. Ia     | " 26. Januar |
| August Borchert    | Gasstocher         | Martinwerk         | " 26. Januar |

Verbunden mit herzlichem Dank für ihre treue langjährige Mitarbeit bringen Vorstand und Betriebsvertretung den vorstehend genannten Jubilaren die besten Glückwünsche entgegen.

## UNSERE TOTEN

Am Schlusse des Jahres 1950 hatten wir das Ableben von zwei Arbeitskameraden zu beklagen und zwar

**Johann Edelhoff**

(El. Betr. Meid.-Nord)

54 Jahre alt, nach 28jähriger Tätigkeit

**Hubert Lausberg**

(MB. Hochofen)

69 Jahre alt, nach 23jähriger Tätigkeit

Außerdem verloren wir auf Grund einer amtl. Todeserklärung die beiden Kollegen

**Gerhard Adams**

(MB. Krafthaus)

38 Jahre alt, nach 9jähriger Tätigkeit

**Jakob Menges**

(Thomaswerk)

30 Jahre alt, nach 2jähriger Tätigkeit

Ehre ihrem Andenken!

### Danksagung

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen, besonders der Betriebsvertretung der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich

Aktiengesellschaft, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Sinteranlage und des Maschinenbetriebes Hochofen, unseren aufrichtigen Dank.

**Frau Wwe. Marie Lausberg**

Duisburg-Meiderich, im Januar 1951.